

Falsche Einstellung zur Ausbildung

Beitrag von „neleabels“ vom 17. März 2014 16:15

Zitat von $\mathbf{div} \mathbf{B} = 0$

Oder gäbe es noch eine ernsthafte Alternative in der Erwachsenenbildung außerhalb der Uni?

An einem Weiterbildungskolleg oder an einem Abendgymnasium würdest du mit deinen Vorstellungen von Schule nicht glücklich werden. Von einer Abendrealschule fange ich gar nicht erst an. 

Zitat

Und ich finde es seltsam, wie man das seltsam finden kann. Du willst doch nicht behaupten, das fachliche Niveau wäre an der Schule das gleiche wie in der Wissenschaft. Für mich entfaltet sich die wahre Schönheit der Physik (und in der Mathematik ist es ähnlich) erst, wenn man mit komplexen Zahlen, Differentialgleichungen und anderen anspruchsvollen mathematischen Werkzeugen arbeiten kann, die in den Niederungen des Schulalltages meiner Erfahrung nach keine Rolle spielen.

Und die wirklich interessanten Bereiche kommen in der Schulphysik so gut wie gar nicht oder nur äußerst primitiv behandelt vor - weil ihr Niveau für die Schule zu hoch ist.

Schule ist nicht Universität, keine Frage, und im Vergleich zum fachwissenschaftlich Machbaren sind die Unterschiede zwischen gymnasialem Leistungskurs und Grundkurs nur Abstufungen von trivial, das ist unbestritten. Aber es geht ja schließlich auch nicht um eine Vorstellung von Wissenschaft als einer Ansammlung von "Stoff". Ich sehe die Sekundarstufe II als den Ort, auf dem die Schüler im besten propädeutischen Sinne den Weg in die Richtung eines im Idealfall voll ausgebauten wissenschaftlichen Verständnis betreten, und meine Aufgabe als Lehrer darin, ihnen einen möglichst leichten und erkenntnisreichen Zugang zu eröffnen. Ich brauche als Lehrer jederzeit ein gut ausgebautes akademisches Wissen, und das schließt bei meinen Fächern auch die Wissenschaftstheorie ein!, um Lerngegenstände in einen weiteren Kontext einzufügen zu können und an ihnen Möglichkeiten aufzutun, das wissenschaftliche Denken zu üben und zu vertiefen.

Ich bin leider schon öfter Studenten, Referendaren und Lehrern begegnet, bei denen kein wirklich entwickeltes wissenschaftliches Verständnis ihres Faches zu sehen war. Oft waren das auch diejenigen, die sich lauthals darüber beschwerten, an der Universität mit diesem und jenem behelligt zu werden, "das bräuche man doch gar nicht in der Schule." Bei solchen Kollegen ist dann aber leider oft der Umgang mit den Unterrichtsinhalten zu reiner Arbeit mit Kochrezepten geworden ("wir zählen rhetorische Stilmittel auf", "in der Fußnote kommt da ein Komma hin"), ohne dass die Bedeutung für einen weiteren Bildungskontext oder gar Verbindungen zu anderen Fächern klar geworden wäre.

Fachlich unterfordert fühle ich mich nicht und Schulunterricht ist nicht "primitiv" sondern Anfängerunterricht.

Nele